

# Landraub: Profit. Macht. Hunger.

Ro Alognon

Ich möchte den heutigen Vortrag mit einem Zitat vom UN-Generalsekretär Ban-Ki Moon beginnen: „Klimawandel macht keine Differenzierung zwischen Industrienationen und Entwicklungsländern.“ Ich füge hinzu: sie können alle gleichermaßen betroffen sein.

Weltweit wurde die Nutzung von Biokraftstoffen angepriesen als Mittel, anhand dessen der Klimawandel bekämpft werden müsse. Was dabei betont werden soll, ist die Unterscheidung zwischen Biokraftstoff und Agrokraftstoff.

Für die Herstellung des Biokraftstoffs sollte lediglich Biomasse verwendet werden. Sie wird in Wäldern sowie Plantagen als Nebenprodukt gewonnen. Aber wenn Wälder abgeholzt und Menschen vertrieben werden, damit riesige Plantagen für die Herstellung von Kraftstoffen angebaut werden können, dann kann nicht mehr von Biokraftstoff gesprochen werden, sondern von Agrokraftstoff. Somit wird der Fokus nicht mehr auf die Bekämpfung des Klimawandels gelegt, sondern auf die Agroindustrien, die die Gelegenheit eiskalt ausnutzen.

Faktisch werden in Entwicklungsländern riesige Ackerflächen an ausländische Investoren verkauft oder verpachtet für den Anbau von Energiepflanzen **und oder Futtermittel**. Dieses Phänomen lässt sich als **Landraub** bezeichnen. Eingangs möchte ich dies betonen: „Die Idee, Agrotreibstoffe böten langfristig eine Alternative zum Erdöl, ist absurd.“ Denn: „Um die aktuell verbrauchte fossile Energie durch pflanzliche Rohstoffe zu ersetzen, bräuchte es 1,6-mal die gesamte Ackerfläche der Erde.“

## Wie kommt es zum Landraub?

Auf europäischer Ebene wurde ein Beimischungsgesetz verabschiedet. Laut diesem Gesetz soll bis 2020 der Anteil der erneuerbaren Energien um 20% erhöht und die CO<sub>2</sub>-Emissionen sollen um 20% gesenkt werden. (Brunnengräber, 2008) Leider scheint Europa nicht imstande zu sein, für die Erreichung des 20%-Zieles genügend Ölsaaten zu erzeugen. So müssen andere Menschen dafür geopfert werden. Diese Ölsaaten werden faktisch von Ländern importiert, die nicht nur arm sind, sondern auch gegen Nahrungskrisen kämpfen. [2005 importierte die EU 57% ihres Erdgases und 82% ihres Erdölbedarfs.]

Um 10%, das heißt die Hälfte des Beimischungsgesetzes zu erfüllen, müssten in der EU auf 70% ihrer Agrarflächen Energiepflanzen angebaut werden. Um dieses Gesetz im seinem vollen Umfang zu erfüllen, müssten dann auf 140% der europäischen Agrarflächen nur noch Energiepflanzen angebaut werden. Es muss so viel Ackerfläche mit Energiepflanzen bebaut werden, wie in Europa überhaupt gar nicht vorhanden ist. Aber was in Europa nicht machbar ist, soll in Entwicklungsländern machbar gemacht werden. Das heißt seine Suppe am Feuer Anderer kochen. (Sonderegger, 2007)

Allein zwischen 2006 und 2009 wurden laut GRAIN ca. 50 Millionen Hektar Land in Afrika, Asien und Lateinamerika an ausländische Investoren verkauft oder verpachtet. Diese Fläche ist größer als Deutschland, Österreich und die Schweiz zusammen.

Im gesamten letzten Jahrzehnt sind 227 Millionen Hektar Land an ausländische Investoren gegangen. Die Flächen entsprechen etwa der Größe Westeuropas (Frankfurter Rundschau). Das Schlimmste ist, dass diese Fläche zur Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Getreide fehlt. In dem Sinne ist Landraub ein Verstoß gegen das Recht auf Nahrung. Im Artikel 1 des UN-Menschenrechtspaktes steht festgeschrieben: „In keinem Fall darf ein Volk seiner Existenzmittel beraubt werden.“

## **Negative Folgen des Landraubs**

In Afrika leben Menschen auf und von dem Land. Sie sind auf den Zugang zu Land angewiesen, um überhaupt überleben zu können. Jetzt muss zum Beispiel das arme Land Togo Jatropha und Zuckerrohr anbauen, damit in Europa Agrosprit getankt werden kann. Das hat fatale Folgen und ich werde drei nennen:

### **Armut und Hunger**

Die drastisch steigende Produktion von Biokraftstoffen treibt weltweit die Nahrungsmittelpreise in die Höhe. Leidtragende sind vor allem die Armen in den Entwicklungsländern. Zum Beispiel stiegen innerhalb von zwei Jahren die Ausgaben der afrikanischen Länder allein für Getreideimporte um 130%. (2005/2007)

Sie können sich oft kaum noch die wichtigsten Grundnahrungsmittel leisten und profitieren nicht vom boomenden Geschäft mit nachwachsenden Energieträgern in ihren Ländern. Die UNO geht von einer einfachen Faustregel aus: „Für eine einzige Tankfüllung von 100 Litern Biotreibstoff wird etwa die Getreidemenge gebraucht, die einen Menschen ein Jahr lang ernähren könnte.“

2009 hat Europa 35 Millionen US-Dollar für Getreideimporte ausgegeben. Afrika musste 14,5 Milliarden US-Dollar dafür ausgeben. Heute haben 44 der 54 afrikanischen Länder ein Nahrungsdefizit. So stieg die Zahl der Hungernden 2009 trotz Rekordernten auf 1,02 Milliarden Menschen.

### **Ethnische Konflikte**

Großflächige Investitionen in Ackerland erhöhen nicht nur die Abhängigkeit vom Weltmarkt, sie führen auch zur Verschärfung von Landkonflikten und zur Verdrängung und teilweise gewaltsamen Vertreibung von Kleinbauern, Fischern oder Nomaden. Allein in Afrika südlich der Sahara leben 60 Millionen Nomaden, deren Weideland mit zu diesen abgekauften Flächen zählt. Harald Welzer, ein deutscher Psychosoziologe und Autor des Buches „Klimakriege“, hat vorausgesagt, dass die Knappheit von Ressourcen die Ursache der künftigen Kriege sein wird. Diese Kriege sind keine Zukunftsvisionen; sie finden in Afrika schon heute statt.

### **Klimaflüchtlinge**

Wegen des Klimawandels und des Landgrabblings ist das Phänomen der Klimaflüchtlinge entstanden und es werden immer mehr. Aufgrund der beiden Phänomene wurde 2009 in Ghana eine Zwangsauswanderung ausgelöst. Die Züchter und deren Herden mussten aus dem Norden Ghanas auswandern, weil klimatische Veränderungen die Zucht erschwerten. Ihr Weideland wird systematisch an ausländische Investoren verkauft. Letztendlich geht es nicht mehr um Bekämpfung des Klimawandels, sondern um miese Geschäfte auf Kosten der ärmeren Bevölkerungen der Welt. Hinter dem Boom vom Agrotreibstoff stehen handfeste wirtschaftliche Interessen.

Die Automobil- und Erdölindustrie ist in erster Linie daran interessiert, ihr Geschäft so lange wie möglich aufrechtzuerhalten.

Der Markt für Agrarrohstoffe ist auch für den Finanzsektor zum Ziel massiver Investitionen geworden. Um ihren Kunden attraktive Anlagemöglichkeiten zu bieten, offerieren Banken und Investmenthäuser ständig neue „innovative Anlageprodukte“ im Agrarsektor (Swissaid).

Die Nahrungsmittel, die allein in Europa weggeworfen werden, reichen zweimal aus, um alle Hungernden der Welt zu ernähren. Diese Nahrungsmittel kippen wir in den Mülleimer und nehmen sie von den armen Menschen, um die Tanks unserer Autos zu füllen. Diesem Absurdum namens Landraub muss jetzt ein Ende gesetzt werden. („Taste the Waste“ von Valentin Thurn)

### **Lösungsansätze:**

1. Durchsetzung des Menschenrechtes auf Nahrung nach dem Artikel 1 des UN-Menschenrechtspaktes, den 160 Staaten ratifiziert haben.
2. Stärkung zivilgesellschaftlicher Organisationen und Gewerkschaften, die sich dafür einsetzen, dass Staaten das Gesetz einhalten, das sie ratifiziert haben.
3. Stärkung der Demokratiebewegungen in Ländern Afrikas. In einer Demokratie haben die Regierenden mehr Anreiz, sich um ihre Bevölkerungen zu kümmern. (Amartya Sen)
4. Kopplung des Klimaschutzes mit Ernährungssicherheit (das heißt der Biosprit soll nur mit Biomasse hergestellt werden).
5. Förderung von saisonalen, regionalen, ökologischen und fair- hergestellten agrarwirtschaftlichen Produkten.
6. Das Beimischungsgesetz soll ausschließlich mit europäischen Gütern erfüllt werden.

### **Buchempfehlung:**

Ro Alognon, Climate Policy and Development – Awakening Africa With The Case of Togo?, Lambert Academic Publishing, Saarbrücken 2011.

[http://www.amazon.de/Climate-Policy-Development-Awakening-Africa/dp/3844325093/ref=sr\\_1\\_1?ie=UTF8&qid=1328130691&sr=8-1](http://www.amazon.de/Climate-Policy-Development-Awakening-Africa/dp/3844325093/ref=sr_1_1?ie=UTF8&qid=1328130691&sr=8-1)